

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 62 (2020)  
**Heft:** 391

**Artikel:** The Nest : Sean Durkin  
**Autor:** Hangartner, Selina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-905925>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

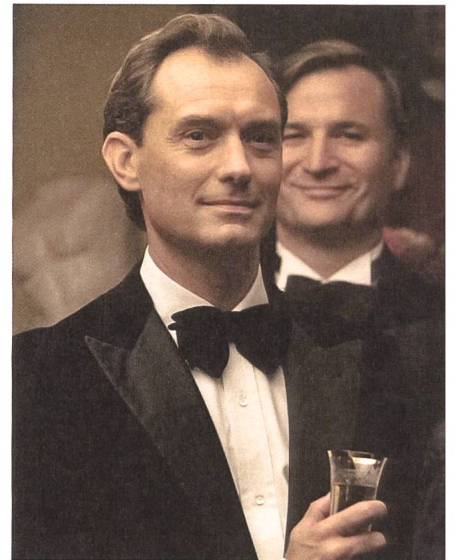
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



The Nest Regie: Sean Durkin



The Nest mit Jude Law



The Nest Kamera: Mátyás Erdély



The Nest mit Carrie Coon

# The Nest



Ein Zuhause, das keines ist. Das ist der Grundkonflikt von Sean Durkins Familiendrama. Auch in seiner zweiten Spielfilmregiearbeit beweist der Kanadier ein gutes Auge für Mood und Figurenzeichnung.

## Sean Durkin

Die Musik, ein langsam wegzoomender Kamerablick durch die Scheibe; die Parameter suggerieren schon zu Beginn, dass in Sean Durkins *The Nest* etwas ausser Balance geraten ist. Durkin war vor Jahren mit seinem Indiethriller *Martha Marcy May Marlene* (2011) dem Sundance-Publikum aufgefallen; jetzt legt der kanadische Regisseur nach, mit diesem erst zweiten Spielfilm (dazwischen hat er Serien gedreht), einem melancholischen Familiendrama.

Es sind die Achtziger, in einem wunderschönen Haus wohnt Rory (Jude Law) mit seiner Familie, die zwei Kinder albern wohl am Tisch, aber dazwischen gibt es immer wieder Leerpausen, verdächtig viel Ruhe und Distanz. Routine auch, Langeweile, die man bei den vielen lange gehaltenen Close-ups in den Gesichtern in Ruhe studieren kann. Dann möchte Rory zurück nach London, wo er herkommt, um sich weiterzuentwickeln, und, wie er meint, um «real money» zu machen. Doch seine amerikanische Frau Allison (Carrie Coon) ist alles andere als begeistert, denn das schöne Haus, das ruhige Leben in Amerika scheint ihr Traum gewesen zu sein. Der Grundkonflikt ist nach den wenigen Filmminuten in *The Nest* also gelegt: Der Vater möchte dieses schöne Nest, das sie gebaut haben, verlassen – um ihr ein neues zu bauen. Sie möchte bleiben.

Dann muss sich Allison von ihrer eigenen Mutter vorwerfen lassen, «kompliziert» zu sein, von ihr wird erwartet, dass sie ihren Job, ihre Hobbys aufgibt. Es sind die Achtzigerjahre: Ihr Mann und die Schwiegermutter finden, sie solle gar nicht arbeiten. Sie sehen sich die

wunderbaren Villen an – noch schöner als ihr jetziges Anwesen –, die sie in England beziehen könnten, doch Allison mag sich mit der Idee nicht richtig anfreunden. Wessen Traum lebt sie hier? Immerhin: Die Kinder scheinen begeistert vom englischen Landhaus. Und der erbarmungslos ambitionierte und scheinbar machthungrige Rory genießt die Gesellschaft gewichtiger Businessmänner beim Lunch: eine Ermächtigung.

Gemächlich tastet sich *The Nest* an den Ehekonflikt heran, die Hauptdarsteller\_innen tragen durch den Film. Besonders Coon in ihrer Rolle als unterforderte, allzu selbstständige Frau besticht. Wie ein Fremdkörper wadet sie durch das viel zu grosse und nur spärlich möblierte Haus, bei den Dinnerpartys sticht sie heraus. Schnell hätte ihre Rolle der gelangweilten Hausfrau zum Stereotyp werden können; doch dieser Verlockung widersteht auch das Drehbuch. Coon spielt die Frau mit Nuance, ihr Unwohlsein demonstriert sie mit Nachdruck. *The Nest* schafft es so, nicht in die Falle zu tapen und auch das Duell «dominanter Mann – dominante Frau im historischen Setting» nicht allzu standardisiert durchzuspielen. Stattdessen macht er deutlich, wie bemühend eine kontinenteübergreifende Liebe sein kann, wie anstrengend das Länder-Hopping. Der Film ist nicht interessiert an den ganz grossen Konflikten. Sondern am Subtilen: Man ist im Haus, aber eben nicht zu Hause.

Auch Jude Law geht auf in der Rolle des ambitionierten Geschäftsmanns; getrieben, mit Geltungsdrang, talentiert. Auch seine Welt bröckelt, wenn er zu Hause nicht geschätzt wird. Er will jemand anders sein, als er eigentlich ist. Im Glasbüro sitzt er einmal für einen kurzen Moment zusammengesunken im Stuhl; ein Deal ist geplatzt, man sieht sein wahres Ich, bevor er sich eine Sekunde später wieder aufrichtet, mit einem neuen Blitzeinfall, der ihm schnelles Geld bringen soll. Das ist gelungenes Drama in kleinen Gesten. Selina Hangartner

Ab dem 17. Dezember in Deutschschweizer Kinos.

→ Regie, Buch: Sean Durkin; Kamera: Máttyás Erdély; Schnitt: Matthew Hannam; Musik: Richard Reed Parry; Darsteller\_in (Rolle): Jude Law (Rory O'Hara), Carrie Coon (Allison O'Hara), Oona Roche (Samantha O'Hara), Charlie Shotwell (Ben O'Hara); Produktion: Element Pictures, BBC Films, Elevation Pictures, FilmNation Entertainment; GB, CA 2020. 107 Min. Verleih CH: Ascot Elite.